



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 61, Nr. 4, 2023
doi: 10.21243/mi-04-23-04
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

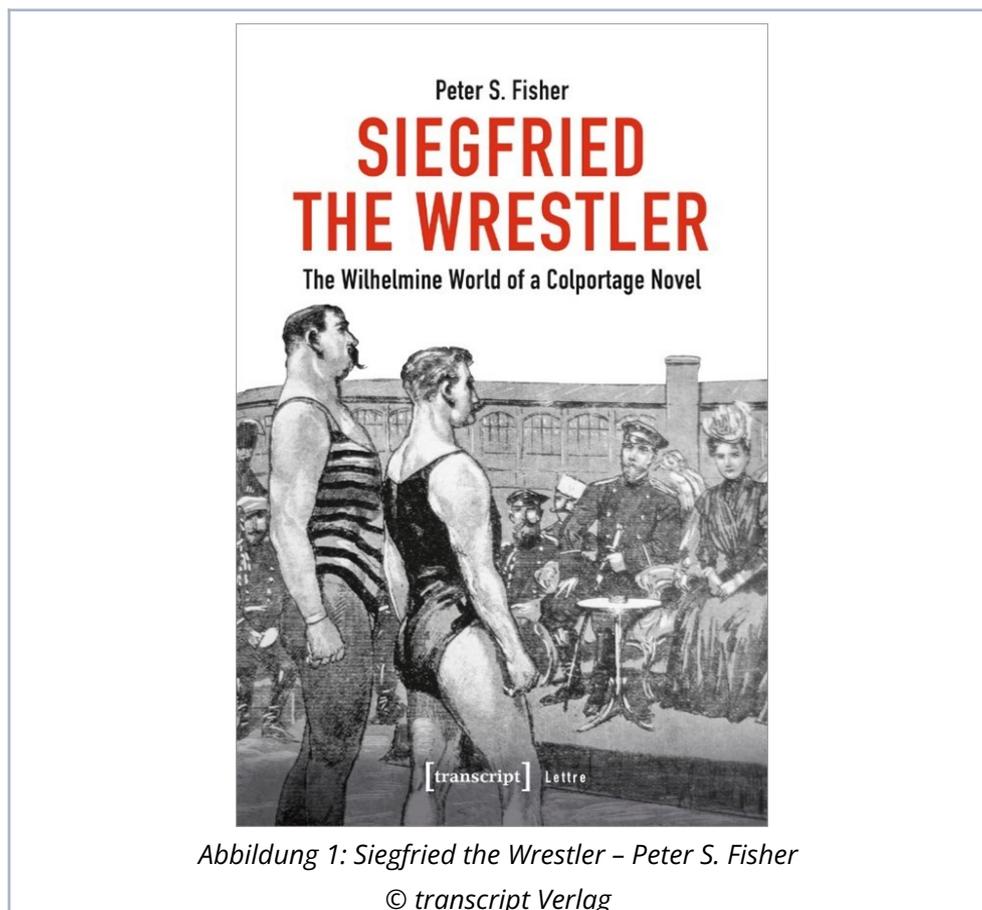
Rezension: Siegfried the Wrestler.
The Wilhelmine World
of a Colportage Novel
von Peter S. Fisher

Max Haberich

Obwohl nahezu verschwunden, gelang es Peter S. Fisher, einige Kolportageromane des Kaiserreichs aufzuspüren, mit denen sich die arbeitenden Schichten ihre Freizeit vertrieben. Er liefert eine Analyse allgemeiner Vorurteile und Geistesströmungen der Zeit, wie sie in dieser sogenannten „Schundliteratur“ zum Ausdruck kamen, was nicht nur ein Schlaglicht auf die bürgerliche Moral wirft, sondern auch auf die gesellschaftlichen und politischen Konsequenzen, die sie nach sich zogen.

Even though the pulp fiction of the German Empire is difficult to obtain, Peter S. Fisher managed to find some of those so-called

„cheap books“ with which the working classes spent their free time. He offers an analysis of the general prejudices and intellectual currents of the period, as expressed in that kind of fiction. This casts light not only on the middle-class morality, but also on their social and political consequences.



Verlag: transcript Verlag

Erscheinungsort: Bielefeld

Erscheinungsjahr: 2023

ISBN: 978-3-8376-6691-5

Im ersten Kapitel zieht Fisher drei Leser*innen von Kolportageromanen heran, um nach deren autobiografischen Aufzeichnungen festzustellen, was für sie den Reiz solcher Unterhaltungsliteratur ausmachte. Er legt in den nächsten Kapiteln ein Schwerpunkt auf den Ringkampf, wie dieser in einigen dieser Bücher geschildert wurde. Das erlaubt dem Autor eine Untersuchung ethnischer Stereotypen, zumal dem blonden Germanen nicht selten slawische oder auch jüdische Kontrahenten gegenübergestellt werden. Die Stellung wilhelminischer Frauen zu Ringern und ihrem Sport wird behandelt; ebenso der wohlwollende – oder auch nicht wohlwollende – Paternalismus von Fabrikbesitzern.

Diese nationalen Stereotypen der Zeit, ebenso die Schilderung der Verhältnisse von industriellen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nach der bürgerlichen Sichtweise des ausgehenden 19. Jahrhunderts sind hinlänglich bekannt. Was kann uns diese Untersuchung also Neues liefern? Besonders das beginnende Interesse verschiedener gesellschaftlicher Schichten am Ringkampf, wie dieser mit Fotografien der Zeit illustriert wird. Hier scheint es sich um das persönliche Interesse des Autors zu handeln, das eine eigene Abhandlung wert gewesen wäre. Da die meiste Unterhaltungsliteratur der wilhelminischen Epoche, wie Fisher selbst zugeibt, nicht Ringkampf, sondern Abenteuer an exotischen Schauplätzen, Romanzen, Kriminalgeschichten und okkulte Schauergeschichten behandelt, ist der gesetzte Schwerpunkt nicht ganz nachzuvollziehen.

Abgesehen von wiederholten moralischen Werturteilen aus heutiger Sicht über Autor*innen und Leser*innen von Kolportageromanen, wäre es hilfreich gewesen, der Frage nachzugehen, *warum* das Bürgertum der sogenannten „Schundliteratur“ den Krieg erklärt hat. Lag es wirklich daran, dass der Mittelstand ausschließlich Goethe und Schiller gelesen, und sich daraus ein Überlegenheitsgefühl abgeleitet hat? Wohl kaum. Denkbar wäre beispielsweise ein erzieherischer Auftrag, die Arbeiter*innenschaft zu besserer Sprache und Ausdruck zu erziehen. Oder aber die Beschäftigung mit Sachbüchern zu verschiedenen Themen, wie sie schon damals in Werksbibliotheken der Arbeiter*innenschaft zur Verfügung gestellt wurden, um deren Bildungsgrad zu vertiefen. Aber diese möglichen Erklärungen werden, wenn überhaupt, nur oberflächlich berührt.

Siegfried the Wrestler stellt keine gründliche Untersuchung des Ringkampfes im deutschen Kaiserreich dar, obwohl fünf von zehn Kapiteln diesem Sport gewidmet sind. Es fehlen leider auch wirklich neue Erkenntnisse zur Unterhaltungsliteratur der Epoche, zumal die angesprochenen gesellschaftlichen und nationalen Stereotypen bereits bekannt sind. Zugegeben, es ist schwer, an Kolportageromane dieser Zeit zu kommen und Fisher hat aus seinen wenigen Quellen das herausgeholt, was ihm möglich war. Im Ganzen ist diese Untersuchung jedoch als Anstoß zu verstehen, sich eingehender entweder mit dem einen oder mit dem anderen Thema zu befassen, um daraus Kenntnisse von wissenschaftlichem Wert zu gewinnen.